

Spritzige Dialoge und News «vorem Huus»

Die Premiere von «Morsch» ist geglückt: Das Grossprojekt der Theatergesellschaft Appenzell begeistert

Am Dienstagabend feierte «Morsch» Premiere. Das Fassadentheater lebt von der prächtigen Kulisse der Bleiche, von geschliffenen Dialogen und viel spritzigem Humor und von der grossartigen Leistung aller Beteiligten der Theatergesellschaft Appenzell. Das Premierenpublikum war restlos begeistert.

Monica Dörig

Das Lokalfernsehen ist immer zur Stelle. Die rasende Reporterin sammelt «News vorem Huus». Konkret steht sie vor der «Alten Bleiche» in Appenzell. Das historische Gebäude wurde nämlich von einem halben Dutzend Alt-Hippies besetzt. Diese frönen noch einmal dem ungezwungenen Lebensstil (mit reichlich Genussmitteln und Räucherstäbchen) und der Revoluzerattitüde ihrer Jugend. Sie treffen sich zum Qi Gong im Garten – die Szene löste in den Zuschauerrängen Lachkrämpfe aus, während die Sorgen von Hampi um eine mögliche Demenzerkrankung nahe gingen. Die Hauptfiguren geben sich philosophischen Gedanken hin, verscherbeln den Hausrat ihrer temporären Bleibe oder gar ein Organ wie «Chlütter», der mit der Entschädigung eine grosse Runde schmeissen will. Die Hausbesetzer erzählen von ihren Gebrechen und von geplatzten Träumen.

Aktuelle Themen

Das Stück «Morsch» von Adrian Meyer ist eine wunderbare Mischung von subtilem Humor und Tiefgründigkeit, von Zeit- und Gesellschaftskritik und etwas Klamauk. Der Autor und die Darstellenden drehen im rechten Augenblick die Stimmung: Berührendes wird durch einen frechen Spruch gebrochen; auf Slapstick folgen Dialoge zu schwergewichtigen Themen wie Palliativ Care, Wegwerfmentalität, Sterbehilfe, Demenz, Organspenden, Selbstbestimmung. Die Spielerinnen und Spieler hatten viel Text zu lernen. Die Diskussi-



Die wilden Alten stossen auf ihren Mitbewohner und Freund «Chlütter» an, der sein Leben verloren hat. (Bilder: Hans Ulrich Gantenbein)

onen in der Gruppe, die Statements der Gemeindevertreter, die berührenden Monologe, die Hänseleien – sie alle sind geschliffen, feinsinnig, manchmal rotzfrech oder makaber. Der emotionale Cocktail schmeckte perfekt. Die textsicheren Darstellenden kann man nur loben: Sie haben ihre Rollen gut ausgefüllt, mit vereinnahmender Mimik und Körpersprache agiert. Der versierte Regisseur Jean Grädel hat das Fassadentheater mit viel Action «vorem Huus» und aus den Fenstern heraus so inszeniert, dass jedes Wort und jede Geste wirkt. Denn unter freiem Himmel auf weitläufigem Areal zu spielen, ist eine andere Herausforderung als auf der Bühne in einem Saal.

Bildstarke Ideen

Fernsehmoderatorin Sandra Fuchs interviewt Gemeinderätin Ursi Ebnetter, die aus

dem morschen Prachtsgebäude ein Hospiz für gehobene Ansprüche machen will. Sie verspricht sich Prestige für die Gemeinde – und für sich. Der Gemeindehauptmann will das Ensemble an einen zwielichtigen Investor verkaufen, der in der schwarzen Limousine (mit Chauffeur) vorfährt. Er verspricht sich Wohlstand – vor allem für sich. Der Fuhrpark und die Anzahl Mitwirkender bei «Morsch» ist beachtlich. Die Hippie-Rentner fahren im bunt bemalten Bus, auf Vespa oder Fahrrad vor, die Fernsehleute brausen im Kleinwagen daher und schliesslich knattern Motorräder von Altrockern um die am Premierenabend voll besetzte Tribüne. Sie wollen die aufmüpfige WG ausräuchern. Die Reporterin ist natürlich zur Stelle, um Stellungnahmen einzufangen – vorhersehbare Floskeln wie wir sie kennen.

Der Autor des Stücks hat den Charakteren viele typische Phrasen in den Mund gelegt, die wir täglich in den Medien vernehmen; diese Erkenntnis sorgte für etliche Lacher. Auch wenn am Ende Abschiede von Menschen und Ideen stehen, «Morsch» ist ein heiteres Stück mit viel Inspiration zum Nachdenken über Leben und Tod, über Moral und Scheinmoral, über Egoismus, Korruption und vermeintliches Gutmenschtum. Das Ensemble hat die Charakter glaubwürdig ausgeformt, einerlei ob Haupt- oder Nebenrolle: Man hat jede und jeden gern bekommen in den zwei Stunden – ausser vielleicht den unsauberen Gemeindehauptmann und den Strohhalm der Chinesen. Alle Mitwirkenden haben den grossen herzlichen Applaus mit Bravo-Rufen des Premierenpublikums sehr verdient.

Aufwendiges Projekt

(mo) «Morsch», das Freilichttheater, das noch bis 17. September vor der Bleiche in Appenzell aufgeführt wird, ist aussergewöhnlich aufwendig: Eine gedeckte Tribüne wurde erstellt, die am Premierenabend voll besetzt war. Ein Video über den Rundgang mit Hausbesitzerin Elsie Haas durch die musealen Räume wurde als Auftakt projiziert. Die Lichtgestaltung (Marco Scandola) untermalte die Stimmungen beeindruckend, ebenso die Musik, die Peter Bischof arrangiert und mit seiner Band (Georg Kegel, Hanspeter Masina und Richard Stillhard) eingespielt hat; die ehemalige Lehrermusik liess die Siebzigerjahre nach der Aufführung auch im Festzelt aufleben. Die Videoschaltungen der Fernsehreporterin wirken authentisch – einer von vielen wirkungsvollen Kniffen dieser Inszenierung. Manche Mitwirkenden hatten mehrere Aufgaben. Regie führte Jean Grädel (zum vierten Mal in Appenzell), der auch für Raum- und Bühnengestaltung verantwortlich war. Seine Assistentin und Requisiteurin Rahel Stieger spielt eine Hauptrolle: die Weltenbummlerin Dodo. Andere Mitspielende waren auch im technischen Bereich, in Werbung oder Produktion engagiert. Die Kostüme hat Priska Lämmli zusammengestellt. Wie immer bei Produktionen der Theatergesellschaft Appenzell hielt Produzent Albert Koller alle Fäden in der Hand. Er begrüsste das Premierenpublikum am Dienstagabend, dankte den Sponsoren und unterstützenden Organisationen und jedem einzelnen Mitwirkenden, und besonders Hausbesitzerin Elsie Haas für ihre herzliche Offenheit. Auch ihm gebührt grosser Dank, dass er einmal mehr viel dazu beigetragen hat zu einem grossartigen Theaterspektakel. Paraderollen haben Erich Koller als ewig abgebrannter Dauerstudent «Chlütter», Evelyne Rechsteiner als Fernsehmoderatorin und Hans Fässler als Weltenbummler Hampi. Alle Darstellenden (im Alter von 18 bis 84 Jahren) haben ihre glänzenden Auftritte, alle spielten ihren Part famos und trugen zum guten Gelingen bei. Die Spielerinnen und Spieler sind (in alphabetischer Reihenfolge): Thomas Brülisauer, Marc Eicher, Albert Fässler, Alfred Fässler, Hans Fässler, Gisela Hehli, Josef Holderegger, Patrick Holderegger, Claudio Inauen, Stefan Inauen, Myriam Inauen, Myrta Inauen, Benjamin Koch, Meinrad Koch, Erich Koller, Stefan Koller, Roman Koller, Heinz Kummer, Sepp Manser, Rahel Mazenauer, Evelyne Rechsteiner, Jakob Rusch, Willi Signer, Emil Speck, Rahel Stieger, Hans Sutter, Marlies Sutter, Albert Wild, Monika Wyss.



«Chlütter» ein Original unter den originellen Hausbesetzern, sorgt für viele Lacher.



Nachts stürmen dazu angestiftete «Töfflibuben» die WG in der «Alten Bleiche».



Das Ensemble – und sämtliche Mitwirkenden und Helfenden – haben die roten Rosen und den begeisterten Beifall verdient. «Morsch», das lebhaftes Theaterstück mit Witz und Tiefgang wird bis 17. September zwölfmal bei der «Bleiche» aufgeführt.